

Z c  
3085



Handwritten text, possibly a date or signature, in red ink, partially obscured by a tear or stain at the top center of the page.

G



G.K. 300.

v. Langenau

5, 260

Stand = Rede,  
welche  
bey dem frühzeitigen Grabe  
der weiland  
Hochwohlgebohrnen Fräulein  
Wilhelminen Amalien Antonien  
von Langenau,

die am 4ten Januar 1779.  
in einem Alter von 16. Jahr II. Monaten und 8. Tagen  
seelig verstarb,

am 8. Januar 1779. in der Kirche zu Ottendorf gehalten worden ist,

von

Carl Gottfried Rüttner,

Pfarrern zu Ottendorf.



Dresden,

gedruckt in der Churfürstl. Sächsl. Hofbuchdruckerey.



Handwritten red text at the top of the page, possibly a date or reference number.

Handwritten text at the top center, likely a title or recipient name.

Handwritten text block below the title, possibly a date or address.

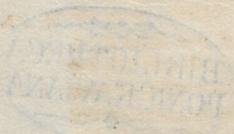
Large, stylized printed text block, likely the main title or a formal address.

Printed text block below the main title, possibly a name or title.

Printed text block, possibly a date or a specific reference.

Printed text block, possibly a location or a specific reference.

Printed text block, possibly a name or title.



Printed text block at the bottom of the page, possibly a signature or a date.



## Hochwohlgebohrne,

nach Stand und Würden, allerseits gnädige und  
Hochgeschätzte Trauerversammlung.

**S**aben wir jemals Veranlassung gehabt, uns an die Kürze und  
Flüchtigkeit unserer Tage und an die Vergänglichkeit aller irdi-  
schen Dinge, lebhaft zu erinnern; so haben wir solche gewiß bey  
gegenwärtiger Zeit vorzüglich, da wir uns unter lauter Kranken,  
Sterbenden und Leichen befinden. Von unsern Bekannten und  
Freunden wird eines nach dem andern dahin getragen; unaufhörlich  
schallet der wehmüthige Ton der Grabelieder in unsern Ohren; die  
Sterbeglocke kündigt uns täglich neue Trauerfälle an, und ein Lei-  
chenhügel erhebt sich neben dem andern, um den Raub des Todes  
einzusammeln. Bey der uns von der Weisheit Gottes tief einge-  
pflanzten Liebe zum Leben, ist uns dies schon schmerzhaft, wenn dies  
jenigen, die ein hohes Alter erreicht, häufig dahin sterben, ihre An-  
gehörigen in tiefe Traurigkeit versetzen, unser Beyleid auffordern,  
und uns zugleich an unser eigene Sterblichkeit erinnern. Aber wenn  
die Hand des Todes die Blüthe der Jugend pflückt, wenn die Rosen  
auf den Wangen der Jünglinge und Jungfrauen plötzlich verwelken,  
alsdenn steigt unsere Wehmuth aufs höchste, alsdenn fühlen wir uns  
gedrungen, mit dem Psalmisten zu klagen: Der Mensch ist in sei-  
nen Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde &c. &c.  
Diese Wahrheit empfinden wir jetzt in ihrer ganzen Stärke bey der  
Wahre der weyl. Hochwohlgebohrnen Fräulein, Wilhelmina  
Antonina Amalia von Langenau, des weyland Hochwohlgebohrnen  
Herrn Heinrich Gottlob von Langenau, Sr. Churfürstlichen  
Durchlaucht zu Sachsen hochbestallt gewesenen Obristleutnant von  
der

der Infanterie und Pagenhofmeister, und Frau Henrietten Charlotten Louisen, geb. von Schleinitz, aus dem Hause Saalhausen, jüngsten Fräulein Tochter, welche am vergangenen Montage in einem Alter von 16. Jahren, 11. Monaten und 4. Tagen, nach einem kurzen Krankenlager unter dem Gebet und Wehklagen ihrer Freunde und aller die sie kannten, sanft und selig verschied.

Je angenehmer Ihre Person, je reiner Ihre Tugend, je liebenswürdiger Ihr Charakter war, desto größer ist unsere Wehmuth über Ihren Verlust, desto gerechter sind unsere Thränen. Doch ich bin nicht in der Absicht aufgetreten Ihren Schmerz zu vermehren, sondern zu vermindern, nicht ihre Thränen zu erregen, sondern durch den Trost der Religion zu stillen.

Rufet uns gleich der erblaste Leichnam der Wohlthätigen zu: Meine Tage sind dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras; So läßt sich doch die Stimme der Religion noch stärker vernehmen: Sie ist bald vollkommen geworden, und hat viel Jahre erfüllt. Ihre Seele gefiel Gott wohl, darum eilt er mit Ihr aus diesem bösen Leben. Nach Anleitung dieser Worte, die wir Sap. 4. lesen, werde ich kürzlich:

### Die Vortheile eines frühzeitig seligen Todes abspildern.

Wer frühzeitig selig stirbt, wird bald vollkommen:

1) In Absicht auf die unsterbliche Seele. 2) Bald vollkommen in Absicht auf den sterblichen Leib. 3) Bald vollkommen in Absicht auf wahre und dauerhafte Glückseligkeit.

Dies ist der Plan meiner Rede, die sich zwar nicht durch prächtige Worte, einer geschickten Wohlredenheit, wohl aber durch die Wahrheit der Gründe, und durch die Sprache eines aufrichtigen und theilnehmenden Herzens empfehlen wird, und worzu ich mit Dero gnädige und geneigte Aufmerksamkeit erbitte.

1) Wer

1) Wer frühzeitig stirbt, wird bald vollkommen, in Absicht auf den unsterblichen Geist. Ich werde keines mühsamen Beweises nöthig haben, um darzuthun, daß richtige Einsichten des Verstandes und aufrichtige Tugenden des Herzens die Vollkommenheiten einer unsterblichen Seele ausmachen. Je mehr wir die uns von Gott verliehenen Seelenkräfte zur Erkenntniß der Wahrheit anwenden; je mehr wir den Umfang unserer Einsichten erweitern und uns gleich weit von Unglauben und Aberglauben entfernen, je richtiger und heller unsere Begriffe von den Wahrheiten der Religion, von denen unendlichen Eigenschaften Gottes, von seinem Wesen, Willen und Wohlthaten, von unserm Erlöser und Heilande Jesu Christo, von der Beschaffenheit unsrer eigenen Seele, von ihrem Verufe, von ihrer Bestimmung, und von dem Zustande der Seele nach dem Tode werden; Jemehr sich die Erkenntniß unsers Verstandes, unserm Herzen mittheilet, jemehr sich der Glaube durch Liebe gegen Gott und den Nächsten thätig erweist, uns zum willigen Gehorsam und kindlichen Vertrauen gegen Gott, zur gewissenhaften Erfüllung unserer Pflichten gegen den Nächsten, und zu allen was gut und edel ist, antreibt, kurz, jemehr sich unser Verstand aufkläret, unser Geschmach reiniget, unsre Empfindung veredelt, unser Herz verbessert, destomehr nähern wir uns derjenigen Vollkommenheit, deren Erreichung das höchste Ziel unsers Bestrebens und der letzte Zweck aller unsrer Handlungen seyn soll. Denn wir sollen vollkommen seyn, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist. Dieser Wahrheit sollen wir täglich nachstreben; aber wir können sie auf der gegenwärtigen Welt nie vollkommen erreichen. Unser Verstand kann irren, und Leidenschaften können unser Herz fehl führen. Gegen eine Wahrheit die wir deutlich einsehen, bleiben uns hundert andre unbekannt. Auch die Heiligen Gottes, sind nicht ganz ohne Tadel. Bey dem aufrichtigsten Bestreben gut und edel zu seyn, werden wir doch oft von der menschlichen Schwachheit überleitet; Das Beispiel der Welt, die Unruhe irdischer Sorgen und Geschäfte, und die Schwachheit unsers eigenen Herzens, macht uns jeden Schritt zur Vollkommenheit streitig, und nöthiget uns die Klage des Apostels ab: Wir fehlen alle mannigfaltig. So bald wir aber durch einen seligen Tod

Matth. 5.  
v. 48.*Weltwunder*

aus dieser unvollkommenen, in eine vollkommene Welt übergehen; so bald werden wir auch die hier unvermeidlichen Schwachheiten der menschlichen Natur ablegen. Denn wir werden wie Johannes sagt, in jener Welt Gott gleich seyn, wir werden ihn sehen, wie er ist. Die Zerbrechlichkeit eines Sterblichen, dem Schmerz und der Empfindung unterworfenen Körpers wird die fesselfreie Seele in ihren Fluge nach Vollkommenheit nicht mehr aufhalten, irdische Geschäfte und Zerstreungen werden die Aufmerksamkeit der Seele von der Betrachtung der Wahrheit nicht mehr ablenken; das Beispiel einer im Argen liegenden Welt, wird den Saamen der Tugend nicht mehr erschicken, und heftige Leidenschaften werden die Ausübung des Guten nicht mehr verhindern, das Anschauen der Gottheit, der Umgang mit denen heiligen Engeln und Auserwählten, und die selbige Betrachtung Gott zu verherrlichen, wird die Seele dergestalt läutern, und reinigen, daß sie endlich die höchste Vollkommenheit erlangt, deren ein endlich Geschöpf nur fähig ist. Wir sehen jetzt durch einen Spiegeln in einem dunkeln Ort, dann aber von Angesicht zu Angesicht.

1 Cor. 13.  
v. 12.

Je frühzeitiger diese Veränderung fürgehet, desto geschwinde eilt der Geist seiner Vollkommenheit entgegen. Wie glücklich ist also in dieser Rücksicht unsre selbig verstorbene Fräulein von Langenau. Von Ihr kann ich mit Recht behaupten, Sie ist bald vollkommen worden, denn Ihre Seele gefiel Gott wohl. So kurz Ihr Lebenslauf war, so viele und schnelle Schritte hat Sie in demselben zur wahren Vollkommenheit gethan. Gott und die Natur hatten Sie mit denen schönsten Gaben des Geistes, und mit der edelsten Anlage zur Tugend und Frömmigkeit begabet. Diese Ihr von Gott geschenkten Fähigkeiten, deren Mangel keine Kunst und kein Fleiß ersetzen kann, hatte Sie durch eine gewissenhafte Anwendung vortreflich ausgebildet. Da ich das Vergnügen gehabt, Sie einige Zeit in denen Wahrheiten der Religion zu unterrichten; so kann ich von Ihrer richtigen, deutlichen und lebendigen Erkenntniß der Religionswahrheiten, das zuverlässigste Zeugniß ablegen. Diese Einsicht war nicht bloß ein Werk des Gedächtnisses, sondern hatte einen lebhaften Einfluß auf Ihr Herz, veredelte alle Ihre Gesinnungen und regierte Ihre

ren

ren Wandel. Sie offenbarte das Leben Ihres Glaubens durch die Gottesfurcht Ihres Herzens. Durch die Reife Ihres mit denen schönsten Kenntnissen bereicherten und durch eine wohlgeordnete Beschaffenheit ausgebildeten Verstandes, erhob Sie Sich weit über Ihre Jahre; durch Ihre von dem Geist Gottes gewürkte reine von aller Affectation entfernte Frömmigkeit, war Sie die Freundin Gottes; durch kindlichen Gehorsam, gegen Ihre bereits verklärten Eltern, durch die wärmste Freundschaft gegen Ihr Geschwister durch Ehrerbietung gegen Ihre allhier befindliche Verehrungswürdige Pfielgeltern, und durch die empfindsamste Zärtlichkeit gegen alle Freunde und Anverwandte, war Sie der lieblich Ihrer ganzen Familie, und durch die Annehmlichkeit Ihres Umganges und durch die durchgängig anerkannte Güte Ihres Herzens, war Sie die Freude und das Vergnügen aller deroer, die Sie kannten. Wie viel hat die Welt, wie viel Ihre Familie an Ihr verloren! Sollte man wohl die Thränen, die bey Ihren Grabe fließen — tadeln? Sollte man wohl den Schmerz über einen so empfindlichen schnellen und unvermutheten Verlust der Ungerechtigkeit beschuldigen können? Nein! Sie verdient es, die selig Vollendete, daß wir Ihr Grab mit Thränen benetzen, und Ihren verschwundenen geliebten Schatten, betrauern. Wir haben viel verloren, aber die Seelige hat noch mehr gewonnen. Denn Sie ist bald vollkommen worden. Ihre Seele gefiel Gott wohl. So sehr Sie sich auch bemühet, der Vollkommenheit täglich näher zu kommen, so wurde Sie doch gewahrt, daß ganz vollkommen, ganz fehlerfrey zu seyn, nicht das Vorrecht dieser, sondern bloß der zukünftigen Welt sey. Diese Empfindung war die Quelle der tiefsten Demüthigung vor Gott, sowohl im Reichthum als auf Ihrem Krankenlager. Mit völliger Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit erwartete Sie daher nichts von Ihrem Verdienste, alles aber von der göttlichen Gnade und Erbarmung. Nun ist Sie über alles was unvollkommen genennet werden kann, weit erhaben. Ihr Verstand ist keinem Irrthum, Ihr Herz keinem Fehltritt, und Ihre reine Jungfräuliche Unschuld, keiner Verführung unterworfen, und wenn Klugheit unter den Menschen das rechte graue Haar, und ein unbesiegt leben, das rechte Alter ist, nach Sap. 4. v. 9. so ist Sie nicht nur bald vollkommen worden, sondern hat auch viel Jahre erfüllt.

fället. Wer frühzeitig selig stirbt, wird bald vollkommen, auch in Absicht auf den Tod. Der zweyte Vorzug eines frühzeitigen Todes. Wenn wir blos die Erfahrung und das Urtheil unserer Sinne zu Rathe ziehen, so wird die Vollkommenheit unsers sterblichen Leibes durch den Tod nicht befördert, sondern vielmehr gänzlich zerstört. Alle Verrichtungen des Lebens hören mit dem Tode auf; das Licht der Augen verlöscht, das Gehör verschwindet, die Zunge verstummt, der Körper erstarrt, das Herz hört auf zu schlagen, das Blut wird in seinem Creyflaue gehemmet, die Säfte gehen in Fäulniß, alle Theile des Leibes trennen sich nach und nach von einander, und der schönste Körper verwandelt sich endlich in ein Häuflein Erd und Asche. Dieß lehret uns die Erfahrung. So sehr diese Wahrnehmung unsern Muth darnieder schlägt, so sehr wird er durch den Glauben an die Auferstehung von den Todten wieder aufgerichtet. Dasjenige, was unser Herz beym Anblick der Verwerfung wünschet, das zeigt uns die Religion Jesu in dem Lichte einer gegründeten Hoffnung. Sie ruft uns bey dem Grabe unserer Lieben und Freunde zu: Es wird gesäet verwestlich, und wird auferstehen unverwestlich &c. &c. ein frühzeitiger Tod bringet uns also auch von dieser Seite keinen Nachtheil. Je länger wir in dieser Welt leben, je mehr verliert unser Körper an Amuth und Gesundheit. Mancherley Unruhen und Sorgen nagen an dem Keime unsers Lebens. Selbst das Vergnügen zerrütet den Bau unsrer Nerven. Unangenehme Vorfälle und die vom glücklichsten Leben unzertrennlichen Widerwärtigkeiten verdicken nach und nach unsere Säfte und untergraben unsere Gesundheit, und das unvermerkt heranschleichende Alter, raubt den Frühling von unsern Wangen, krümmet unsern Rücken, verändert unsere ganze Gestalt, und macht, daß wir uns selbst unähnlich werden. Durch einen frühzeitigen Tod wird allen diesen widrigen Zufällen vorgebaut. Also hat die Wohlthätige auch von dieser Seite unendlich mehr gewonnen als verloren. Sie gleicht einer Blume, die in ihrer schönsten Blüthe abgepfückt wurde, ehe sie der Sturm entblättert, oder die brennende Sonnenhitze verdirbt. Ihr mit allen  
Annehm-

1 Cor. 15.  
p. 42.

Annehmlichkeiten der Jugend geschmückter Körper, der durch den Reiz einer schönen Seele und durch die Heiterkeit der Unschuld erhöht wurde, wird dem Schooß der Erde anvertrauet, um im Frühling der allgemeinen Auferstehung desto herrlicher aufzublühen. Der im Tode mächtige Gedanke: Ich weiß daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, versüßte auch Ihr auf Ihren Sterbebette das Grauen des Todes und den Schauer der Verwesung. Wie glücklich war Sie, daß Sie am Rande des Grabes mit völler Glaubenskraft sagen konnte: „Auferstehn wirst du mein Staub nach kurzer Ruh, unsterblich leben, wird, der dich schuf, dir geben, Alleluja!

3) Wer frühzeitig selig stirbt, wird endlich bald vollkommen in Absicht auf wahre und dauerhafte Glückseligkeit; So lebhaft unser Bestreben ruhig und glücklich zu seyn, ist, und so viel Gutes uns auch Gott nach seiner Weisheit und Liebe im Durchgange durch dies kurze Leben genüßen läßt. So dürfen wir uns doch auf eine ununterbrochene und ganz ungestörte Glückseligkeit in dieser Welt keine Rechnung machen. Wir sind auch nicht berechtigt, dasjenige diesseits des Grabes zu fordern, was uns bloß als ein Gnadenlohn für ein heiliges und wohlgeordnetes Leben jenseit des Grabes heißen ist. Wir leben hier bloß in einem Stande der Zucht und Übung, und unser irdisches Leben ist nach der Absicht Gottes nichts, als eine Vorbereitung auf ein ewiges und besseres Leben. Hier ist die Zeit der Saat, dort ist die Zeit der Erndte. Hier ist die Zeit des Kampfes, dort ist die Zeit der Belohnung. Hier ist die Zeit der Vorbereitung, dort ist die Zeit des Genusses. Hier sollen wir durch mancherley Trübsal eingehen ins Reich Gottes, dort aber sollen wir zu einem unbesleckten unvergänglichen und unverwecklichen Erbe erhoben werden. Je länger unser Aufenthalt in dieser Welt ist, desto mehr werden wir auch mit denen Unannehmlichkeiten derselben bekannt. Jeder Tag hat seine eigene Plage, jeder Stand seine eigene Beschwerde, jedes Alter seine eigenen Sorgen. Die frolichen Empfindungen unserer Kinderjahre, und die heitern Aussichten der Jugend, werden bey dem weitem Fortrücken unsers Lebens gar bald von traurigen

traurigen Aufsitzen abgelöst. Unsere Gesundheit bleibt nicht immer blühend, unsere theuersten und liebsten Wünsche werden nicht immer befriediget, unsere besten Freunde bleiben nicht immer am Leben, unsere Glücksgüter sind mancherley Zufällen unterworfen, unsere Geisteskräfte werden nach und nach geschwächt, unsre Sinne stumpf, und wir fühlen über lang oder kurz die Wahrheit in ihrer ganzen

Ecl. 1. Stärke: Es ist alles eitel unter der Sonnen, es ist alles ganz eitel!

v. 2.

Die allgemeinen Klagen über die Mühseligkeiten des Lebens, über die Vergänglichkeit unsrer besten Freuden, über die Unsicherheit unsrer Glücksgüter, über die Bosheit der Menschen, über die Unruhen, die uns unsre eigene Fehlritte zuziehen, über die Zerbrechlichkeit unsers Körpers, über die Kränkung fehlschlagener Erwartung und über die Sorgen und Unannehmlichkeiten des Alters, alle diese Klagen, die sowohl in den Pallästen der Großen, als in den Hütten des Landmannes erschallen, überheben mich des Beweises, daß man ein ganz reines und vollkommenes Glück, eine ununterbrochene Ruhe und Heiterkeit des Gemüths, in dieser Welt nicht suchen müsse. Wer frühzeitig selig stirbt, wird folglich auch in Absicht auf wahre und dauerhafte Glückseligkeit bald vollkommen. Er verläßt eine eitle und vergängliche Welt, den Schauplatz so mancher unangenehmer Aufsitze des Herrn sollen gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, Schmerzen und Seufzen werden weg müssen. Wie glücklich ist die selig verstorbene Fräulein von Langenau, daß Sie das Ziel Ihres Glaubens, der Seelen Seligkeit erreicht hat! Ihre Prüfungszeit ist abgekürzt! Ihr Kampf ist gekämpft! Ihr Lauf vollendet! Ihr Leiden ist vollbracht! Ein frühzeitiger Tod erspart Ihr alle Sorgen und Bekümmernisse, die das unveränderliche Loos unsrer höhern Jahre sind. Gott hat Ihr nach seiner Weisheit und Liebe die Annehmlichkeiten der aufblühenden Jugend genießen lassen, ohne Sie mit den traurigen Aufsitzen des Alters bekannt zu machen. Musste Sie gleich in Ihrer zartesten Jugend den Tod Ihrer geliebtesten Eltern beweinen, und als eine Vater- und Mutterlose Waise

Pl. 7. v.

10.

Klagen: Mein Vater und Mutter verlassen mich; so hatte Sie doch auch

auch Ursache, die Güte Gottes zu preisen, die Sie in das Hochadeliche Carlowitzsche Haus führte, wo Sie einen zweyten Vater, eine zweyte Mutter, und eine würdige Freundin fand, die Sie mit schwersterlicher Zärtlichkeit liebte, und die Sie nie, als durch Ihren Tod gekränkert und betrübet hat. Hier durchlebte Sie in schuldloser Fröhlichkeit, mit einem heitern und zufriedenen Herzen, welches von der Unschuld und einen guten Gewissen fast immer unzertrennlich ist, Ihre Frühlingsjahre, bis es Gott gefiel, nach einem kurzen Krankenlager Ihre fromme jungfräuliche Seele in die frohe Ewigkeit zu versetzen. Wie wohl ist Sie da aufgehoben! Dort, wo kein Schmerz verwundet, keine Bosheit verleundet, keine Haabsucht raubet, kein Krieg verwüstet, kein Fehltritt beunruhiget, keine Krankheit entkräftet, kein Unglücksfall betrübet, keine Arglist verführet, und kein Tod tödtet, dort genüßt Sie im Anschauen Gottes und des Erlösers, unter den Umarmungen Ihrer selig vollendeten Eltern mit erhöhten Geisteskräften und vollkommen zur Reife gediegener Jugend, die ganze Fülle der Seligkeit, die Gott in Christo bereitet hat, denen die ihn lieben. Nun Gott sey gelobet, daß er die Wohlseelige nach seinen zwar oft wunderbaren, aber allezeit weisen und seligen Rathen, in eine vollkommnere Welt geführt hat! Angebetet und gepriesen sey sein Nahme, für alle die mannigfaltigen Erweisungen seiner Gnade, womit er die selig Verstorbene in dem Laufe Ihres zwar kurzen, aber durch tausend Proben seiner Güte bezeichneten Lebens begnadiget hat! Er erfülle mit seinem göttlichen Troste das von innigster Wehmuth überfließende und den ganzen Schmerz einer gekränkten Bruderliebe, fühlende Herz, des Herrn geheimen Finanzraths von Langenau, der mit tausend Thränen — Seiner theuren geliebten Schwester, die Augen zudrückte, — und den Sie mit der wärmsten Zärtlichkeit liebte und ehrte! Er lindere den gerechten Schmerz Ihrer Fräulein Schwester, Ihres verehrungswürdigen Onkels des Herrn geheimen Kriegsraths von Schleinitz, des hiesigen Hochadelichen Hauses, und Ihrer vertrautesten Freundin der Fräulein von Carlowitz, die Ihren Verlust nicht ohne Thränen denken kann! Er lasse Ihren sämmtlichen Freunden und Anverwandten, von denen Sie durchgängig geliebet und hochgeschätzt wurde, bey diesen Todesfälle

fallt seinen heiligen Willen erkennen und verehren, vergelte Ihnen alle Gnade und Liebe die Sie der Wohlseeligen erwiesen, und sey das für Ihre Freude und Trost, Ihr Schild und sehr großer Lohn!

Du aber, o Seeligvollendete! Bist nun eingegangen zu deines Herrn Freude! Du bist bald vollkommen geworden, Deine Seele gesiel Gott wohl, darum eilte er mit Dir aus diesen bösen Leben. Dort wird Dir ein vollkommenes Glück zu Theil! Hier konntest Du Dir nur auf ein unvollkommenes Glück Rechnung machen. Dein sterblicher Leichnam wird nun bald unsern Augen entzogen werden. Die kühle Gruft hat sich schon eröffnet, die den geliebten Ueberrest von Dir einschließen soll, aber Dein Bildniß wird uns immer gegenwärtig bleiben.

Unsere Seele sterbe des Todes dieser Gerechten, und unser  
Ende sey wie Ihr Ende.

Zc 3085 QK

ULB Halle

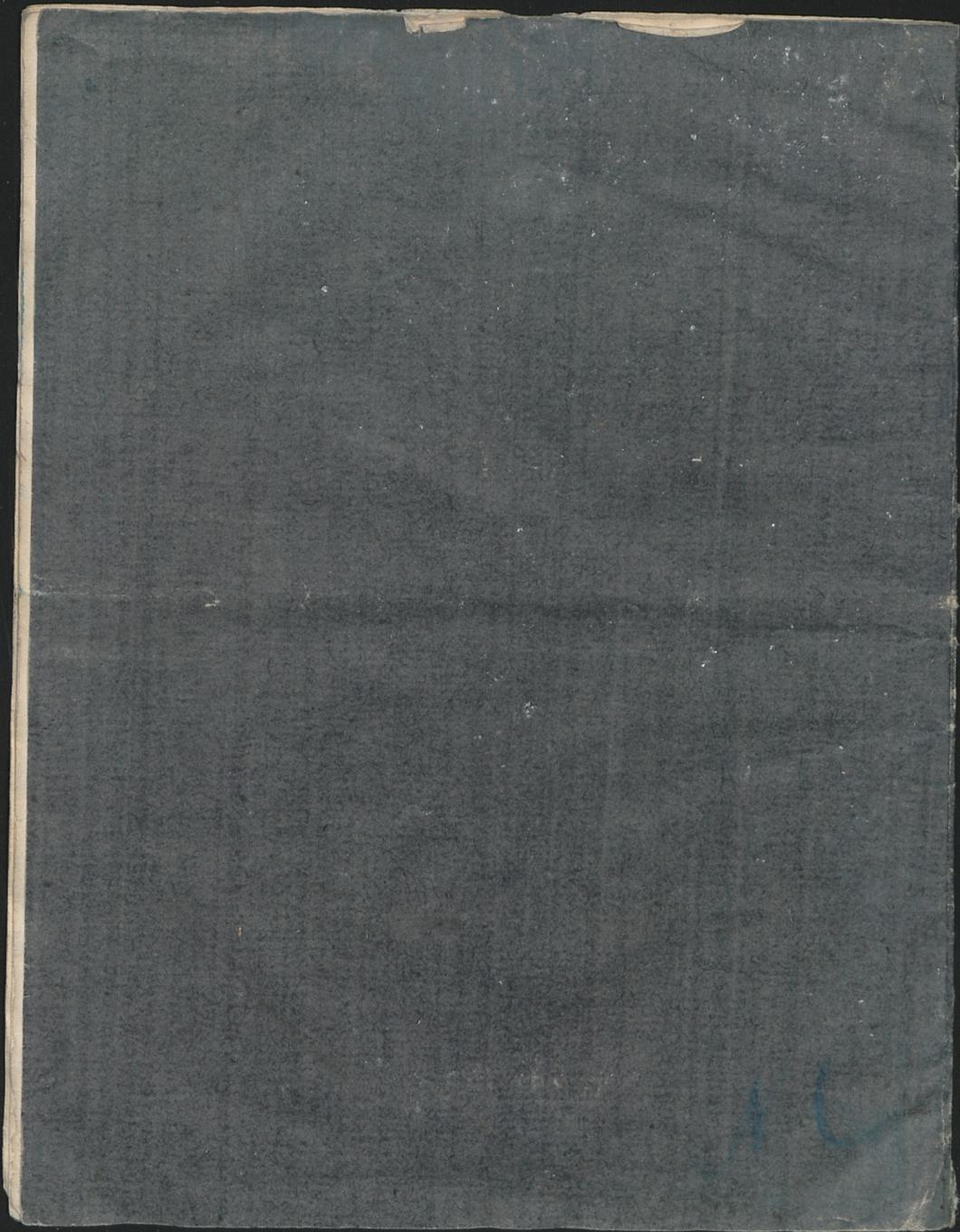
3

006 762 476



VD18





Stand = Rede,  
welche  
bey dem frühzeitigen Grabe  
der weiland  
Hochwohlgebohrnen Fräulein  
Wilhelminen Amalien Antonien  
von Langenau,

die am 4ten Januar 1779.  
in einem Alter von 16. Jahr II. Monaten und 8. Tagen  
seelig verstarb,  
am 8. Januar 1779. in der Kirche zu Ottendorf gehalten worden ist,

von  
Carl Gottfried Rüttner,  
Pfarrer zu Ottendorf.



Dresden,

gedruckt in der Churfürstl. Sächsl. Hofbuchdruckerey.

